



kfd Diözesanverband Essen

## Neues Ruhrwort Kolumne kfd DV Essen Februar 2021

„Hallo, Grüß Gott und auch Helau! Ich grüß Euch wieder von Maus zu Frau“, das sind die Eingangsworte der Büttenrede bei den Karnevalsveranstaltungen meiner kfd-Heimat-Gemeinschaft. In meiner Rolle als Kirchenmaus wird den Frauen in einer Art Jahreschronik humoristisch und in Reimform den Spiegel vorgehalten: Was hat sich ereignet im vergangenen Jahr in unserer Gemeinschaft, in der Gemeinde, der Pfarrei und auch in Kirche und Gesellschaft darüberhinaus? Zwölf Jahre stand ich so auf der Bühne und so wäre es auch in diesem Jahr gewesen. Wenn nicht... Und es gäb so viel zu berichten aus einem Jahr was jeder und jedem Einzelnen, unseren Gemeinschaften in den Gemeinden, aber auch im Diözesan- und Bundesverband so viel abverlangt hat. Persönliche Begegnung, Unterstützung, erleben, lachen, feiern, unterwegs sein, lernen, kreativ sein, arbeiten, glauben und beten in Gemeinschaft, das macht uns und unseren Verband aus und natürlich auch der präsenze Einsatz in und vor Kirchen und Sitzungssälen für die frauenpolitischen Ziele von equal-pay und equal-care bis zur Forderung nach dem Zugang zu allen Diensten und Ämtern in der Kirche. Die Karnevalsfeiern waren die letzten unbeschwerten Ereignisse bei denen wir uns schunkelnd und singend ganz nah waren. Die Absage so gut wie aller Präsenzveranstaltungen danach zwang uns ins digitale Lernen um den Kontakt zueinander nicht zu verlieren, aber auch um die Arbeit in den Gremien von der Vorstandssitzung bis zur Mitgliederversammlung auf Bundesebene überhaupt durchführen zu können. Zu Anfang etwas ruckelig (und vielleicht auch in der Hoffnung, dass der Spuk schnell vorbei und alles „so wie früher“ wäre) richteten wir uns ein. In Audio- und Videobotschaften und jetzt im Februar in einer gestreamten Wortgottesfeier der „Frauenkirche on tour“ versuchten und versuchen wir weiter, hörbar und sichtbar zu sein. In Videokonferenzen planen die Gremien weitere Schritte, in web-Seminaren finden Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen statt. Neue Vorstände wurden per Briefwahl gewählt. Kreative analoge Ideen –ohne Kontakt- wurden entwickelt.

Vieles klappt dabei schon sehr gut und ganz sicher wird einiges auch nach der Pandemie in diesen Formaten fortgeführt, wenn es mehr Sinn macht, Zeit durch lange Anfahrtswege und Kosten zu sparen und dies den Gewinn des persönlichen Treffens überwiegt. Für mich persönlich –und ich hoffe für viele andere auch- ist der persönliche Kontakt und die Nähe von Menschen unersetzlich. Ein Fazit dieser Zeit für mich ist auch, dass mir digitale Treffen und auch Gottesdienste mehr „geben“, wenn ich die Akteurinnen und Akteure auch persönlich zumindest ein wenig kenne. Dazu haben wir durch viele Jahre bei Begegnungen die Grundlagen gelegt und diese Basis müssen wir bald auch wieder neu schaffen oder erhalten für die, die uns noch nicht kennen.

Und -mal sehen- vielleicht gibt's ja auch eine digitale Kirchenmaus auch wenn die Sehnsucht nach unseren fröhlichen Begegnungen bleibt.

Frauke Westerkamp, Mitglied im kfd- Diözeanvorsitzendenteam

